



Ausgabe III/2021

Die Fahne der Neutralität

Mit diesem Heft legen wir – unmittelbar zu Sommerbeginn – wieder ein äußerst umfangreiches und auch thematisch vielfältiges Heft vor. Trotz des neuerlichen Rekordumfanges von 72 Seiten schafften wir es leider nicht, alle nur einigermaßen wichtigen Themen auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen und der Außenpolitik zu behandeln. Ich möchte bei dieser Gelegenheit allerdings auch auf unseren YouTube-Kanal, auf unsere regelmäßigen Newsletter sowie letztlich auch auf unsere Webseite verweisen, wo wir auch immer wieder aktuelle Themen behandeln, die sich zwischen den Erscheinungsterminen unserer Hefte ereignen.

Neutralität ist nicht passé

Einige jüngste Maßnahmen der Österreichischen Bundesregierung haben ein Thema wieder in den Vordergrund gerückt, welches seit Jahrzehnten, genau gesagt seit 66 Jahren, zur politischen DNA Österreichs gehört: die immerwährende Neutralität. Das am 26. Oktober 1955 vom österreichischen Nationalrat beschlossene Verfassungsgesetz war nicht nur eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Wiedergewinnung der vollständigen Unabhängigkeit Österreichs nach dem Zweiten Weltkrieg sondern ist seit damals auch eine der Konstanten der österreichischen Außenpolitik. Es ist zudem einer jener Grundsätze der heimischen Politik, welcher die höchste Zustimmungsrates mit zuletzt 79% unter den Österreicherinnen und Österreichern hat. Es kann sich daher heute keine ernstzunehmende politische Partei erlauben, diesen Grundsatz infrage zu stellen. Bekanntlich ist der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union im Jahr 1995 unter einem Neutralitätsvorbehalt, wie er auch für vier weitere EU-Mitgliedsstaaten gilt (Finnland, Irland, Malta und Schweden) geschehen. Österreich hat diese Politik vor allem in den 70er und 80er Jahren besonders betont, man hat damals vorzugsweise von der „aktiven Neutralitätspolitik“ gesprochen, was sich einerseits auch in einer Reihe von internationalen Friedenseinsätzen des Österreichischen Bundesheeres (besonders erwähnenswert sind jene in Zypern, auf dem Golan, später dann vor allem in Jugoslawien) manifestierte. Auch ein Naheverhältnis zu der Organisation der Blockfreien Staaten ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Manche dieser Maßnahmen wurden zwar mitunter in Österreich

auch kritisiert, einen offenen und organisierten Widerstand hat es aber nie gegeben. Dass es aber immer wieder zu Aktionen kam, bei welchen die Kompatibilität mit der Neutralität zumindest infrage hätte gestellt werden können, ist eine wenig bekannte Tatsache. Unser Redaktionsmitglied Berndt Ender beschreibt in seinem Beitrag in diesem Heft einige derartige Vorkommnisse. Diese betreffen zumeist die Beziehungen zur NATO. Spätestens seit dem EU-Beitritt Österreichs gab es immer wieder Maßnahmen, die aus neutralitätspolitischer Hinsicht durchaus hinterfragt werden können. Es ist sicherlich kein Zufall, dass nahezu zeitgleich mit dem EU-Beitritt Österreichs auch dem NATO-Programm „Partnerschaft für den Frieden“ beigetreten ist. Diese Zusammenarbeit wurde im Laufe der Jahre schrittweise ausgebaut. Die Frage, ob die NATO, zumindest in der bisherigen Form, nach der Auflösung des Warschauer Paktes überhaupt noch eine Daseinsberechtigung hat, wurde in Österreich nicht einmal zur Diskussion gestellt. In diesem Zusammenhang sollte man auch nicht gänzlich unter den Tisch fallen lassen, dass z.B. die ÖVP und die FPÖ in den 80er, 90er und 00er Jahren sich wiederholt für einen Beitritt zur NATO ausgesprochen haben.

Dass es bis heute durchaus unterschiedliche Interpretationen der österreichischen Neutralität gibt, ist erst jüngst wieder offensichtlich geworden. Die „Israelfahnenaffäre“, die klare Unterstützung der NATO-Manöver „Defender 2021“ (die größten jemals in Europa durchgeführten NATO-Manöver) durch das Österreichische Bundesheer sowie die Vereinbarung, wonach die NATO in Wien ein Liaison-Office eröffnen wird, sind aktuelle Beispiele für Maßnahmen, deren neutralitätspolitische Vereinbarkeit ernsthaft hinterfragt gestellt werden sollte.

Besonders möchte ich auf zwei weitere einschlägige Beiträge in diesem Heft verweisen: Der Schweizer Politikwissenschaftler Pascal Lottaz sieht gerade in der aktuellen weltpolitischen Situation die Chance, ja die Notwendigkeit, das Konzept der Neutralität wieder verstärkt in Erinnerung zu rufen. Wendelin Ettmayer wiederum verweist in seinem höchst kritischen Beitrag über die Ukraine darauf, dass die dramatische Entwicklung des Landes durchaus anders hätte verlaufen können, wenn man den Vorschlag zu einem Neutralitätsstatus ernsthaft in Erwägung gezogen hätte.

Besucht den YouTube-Kanal von **International**



Dies wurde seiner Meinung nach in erster Linie von den USA und ihren europäischen Alliierten verhindert.

Der vor wenigen Tagen bekannt gewordene Abhörskandal europäischer SpitzenpolitikerInnen wie Merkl und Macron durch US-Geheimdienste unter aktiver Mitwirkung Dänemarks stellt ein weiteres Beispiel für „westliche Bündnistreue und Loyalität“ dar. Bekanntlich ist dies nicht der erste – sicherlich auch nicht der letzte – einschlägige Fall und es ist auch eine höchst lahme und unglaubliche Verantwortung, wenn der NATO-Generalsekretär feststellt, dass dies ja alles mit dem westlichen Militärbündnis nichts zu tun hat. Die Methoden der Verfolgung von whistleblowern wie Assange und Snowden sind leider weitere höchst verurteilungswürdige Beispiele für völker- und individualrechtliche Übergriffe unseres „freiheitlich-demokratischen“ Systems.

Wir werden uns jedenfalls dem Thema Neutralität als möglicher zeitgemäßer Strategie gegen Tendenzen zu einem neuen Kalten Krieg in den nächsten **International**-Heften ausführlich widmen. Wir hoffen, dadurch eine wichtige Diskussion anzuregen und laden zu Beiträgen und Stellungnahmen ein. In diesem Zusammenhang möchte ich auch auf ein kürzlich auf unserem YouTube-Kanal veröffentlichtes Video mit Pascal Lottaz verweisen.

Kurzer Weg ins Abseits

Ich darf an dieser Stelle unsere Leserinnen und Leser auch einladen, meinen Kommentar, der sich mit den höchst bedenklichen Entwicklungen in der österreichischen Außenpolitik befasst, zu lesen. Diese ist von bemerkenswerten neuen Allianzen und Freundschaften charakterisiert, zugleich aber auch von einer sträflichen Vernachlässigung von bei internationalen Beziehungen durchaus sinnvollen Eigenschaften wie Sachkenntnisse, Professionalität, Berechenbarkeit und Seriosität. Aus meiner Sicht würde auch Humanismus einem neutralen Land wie Österreich sicherlich nicht schaden. Alles kommt seit einigen Jahren leider zu kurz.

Wäre der Titel „Sebastian Kurz. Vom Wunderwuzzi zum Alpenorban?!“ von Spiegel nicht bereits verwendet worden, hätte man ihn durchaus auch meinem Beitrag voranstellen können.

Ich würde mich sehr über Stellungnahmen und Kommentare freuen. Immerhin geht es um die Zukunft und das internationale Standing Österreichs und nicht um das Ego eines selbsternannten „Reformers“ und seiner Familie.

Kultur: Erich Fried

Ganz besonders möchte ich auf das Kulturfeuilleton in diesem Heft hinweisen. Es ist diesmal einem ganz besonderen Mann gewidmet: Erich Fried. Unsere Kulturchefin Anita Weiss-Gänger, welche die Ehre und Freude hatte, Erich Fried persönlich gut ge-

kannt zu haben, hat anlässlich seines 100. Geburtstages einen Beitrag verfasst, der unbedingt gelesen – bitte nicht nur überflogen – werden muss. Anitas Rezensionen von drei der vielen jüngsten Veröffentlichungen zu Erich Fried sind ebenfalls empfehlenswert.


Weitere Empfehlungen: Pharmabusiness, Uighuren und Europa

Somit möchte ich abschließend noch drei weitere Beiträge dieses Heftes besonders empfehlen: Es ist dies erstens ein äußerst umfangreicher und kompetenter Beitrag zu dem aktuellen Thema Nr. 1 Covid-19. Wir konnten mit Franz Piribauer einen international ausgewiesenen Experten gewinnen, sich unter dem Titel „Geschäftsmodelle von Big Pharma im globalen Wirtschaftskrieg“ mit Strategien und Taktiken des Covid-19 Impfwettbewerbes zu befassen. Ein heißes Thema, das von Vielen am liebsten verdrängt und verschwiegen werden würde. Übrigens, wird eine Langfassung des Artikels nach Auslieferung dieses Heftes auf unserer Webseite zu finden sein.

So wie der vorhin empfohlene Beitrag verspricht auch die Reportage unseres Redaktionsmitgliedes und Chinaexperten Wilhelm Reichmann über die Situation der Uighuren in Xinjiang große Aufmerksamkeit. Im Gegensatz zu vielen in europäischen Medien verbreiteten einschlägigen Berichten basiert dieser Artikel auf direkter und persönlicher Kenntnis der Situation vor Ort.

Drittens freut es mich, die Reaktivierung unserer Europa-Seiten bekannt geben zu können. Mit Sven Schebek (welcome im **International**-Team) haben wir einen jungen Mitarbeiter gefunden, der ab nun wieder regelmäßig über Europa berichten wird. Diesmal befasst er sich mit der vor kurzem gestarteten Zukunftskonferenz, welche – hoffentlich – die Diskussion über längst überfällige Reformen der EU ermöglichen soll. Dazu zwei Einladungen: Wir freuen uns über Kommentare und Stellungnahmen zum Text in diesem Heft und suchen weitere MitarbeiterInnen für unsere Europa-Seiten. Das Thema ist so umfangreich und so wichtig, dass es ein Redakteur alleine sicherlich nicht bewältigen kann. Bewerbungen bitte direkt an mich richten.

Leider konnte ich aus Platzgründen nicht alle Beiträge dieses Heftes erwähnen. Ich ersuche die betroffenen AutorInnen um Verständnis und lade aufmerksame und interessierte LeserInnen ein, weitere Details dem Inhaltsverzeichnis auf Seite 2 zu entnehmen.

Somit wünsche ich einen erholsamen und auch gesundheitspolitisch positiven Sommer und freue mich auf zahlreiche Kommentare und Stellungnahmen. Gerade jetzt ist (selbst)kritische öffentliche Diskussion wichtiger denn je! 

Fritz Edlinger

E-Mail: f.edlinger@international.or.at